

Vierjährige Bauzeit

Schießstand Bremgarten mit großem Aufwand saniert

Nach vierjähriger Bauzeit sind die Sanierungsarbeiten am Schießstand Bremgarten abgeschlossen. Jetzt kann auch dort umweltgerecht trainiert werden.



Schießstandleiter Heinz Ströbel demonstriert das Wurftaubenschießen auf der umweltgerecht sanierten Schießanlage in Bremgarten, deren imposantes Wahrzeichen der 14 Meter hohe Schießwall ist. Foto: Ingeborg Grziwa

HARTHEIM-BREMGARTEN/FREIBURG. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde die umgebaute Anlage, die von der Kreisjägersvereinigung und den Freiburger Tontaubenschützen als Trainingsanlage genutzt wird, jetzt wieder eröffnet.

"Wir sind stolz auf das Gelingen dieser gewaltigen Baumaßnahme", sagte Ulrich Süther, Oberschützenmeister der Freiburger Wurftaubenschützen, und dankte namentlich dem ehemaligen Kreisjägermeister Christoph Klaas und Wulf Schulte-Ladbeck für die Organisation. Alle Beteiligten seien an und mit dieser Baustelle gewachsen, denn es sei teilweise learning by doing gewesen, so Süther. Als "Pilotprojekt mit ungewissem Ausgang, bei dem Neuland betreten wurde und das einige schlaflose Nächte bereitet hat", bezeichnete Christoph Klaas die Baumaßnahme. Ziel sei es gewesen, "einen der größten und schönsten Schießstände so zu sanieren, dass alle Beteiligten, die Mitglieder, der Dachverband, die öffentliche Hand, die Bürger und Bürgerinnen der Gemeinde Hartheim und nicht zuletzt die

aufsichtsführenden Behörden, mit dem Ergebnis zufrieden sind, das haben wir geschafft", so Klaas.

Seit 1975 betreiben die Kreisjägersvereinigung Freiburg und die Freiburger Wurftaubenschützen gemeinsam in Bremgarten, eine der größten Schießanlagen des Deutschen Jagdschutzverbandes (DJV). Auf einer Fläche von rund 85 000 Quadratmetern stehen den Schützen eine Bogenanlage, Kurzwaffen- und Langwaffenstände, eine Kipphasenanlage, sowie drei Wurftaubenschießstände zur Verfügung.

Beim Wurftaubenschießen, in den Disziplinen "Skeet" und "Trap" wird gezielt das Schießen mit Schrot auf Tonscheiben trainiert. Die Bleikügelchen blieben dabei bislang am und im Boden. Nach den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere der Bundesimmissionsschutzverordnung, war das jedoch nicht mehr erlaubt. Deshalb war die Umgestaltung und Sanierung der Wurftaubenschießanlage auf einen umweltgerechten Betrieb mit einem Investitionsvolumen von rund drei Millionen Euro erforderlich.

Herzstück dieser Sanierungsmaßnahmen war der Bau eines imposanten Walls zur Rückhaltung der Bleischrote. Dessen Dimension ist gewaltig. 360 000 Tonnen oder 14 500 Lastwagenladungen an Material waren nötig, um diesen Wall zu bauen. Zunächst musste jedoch die obere, von Bleischrot durchdrungene Bodenschicht abgetragen werden, erläuterte Wolfgang Fuchs, Diplom-Geologe bei der mit der Sanierung beauftragten Firma Geiger. Anschließend wurde der mit 14 Meter Höhe, 60 Meter Breite und 330 Meter Länge durchaus mächtige Wall aufgeschüttet.

Recycling- und Ersatzbaustoffe wurden verdichtet eingebaut, anschließend mit Abdeckmaterial, sowie rund 5000 Tonnen Split und 20 000 Kubikmeter Boden überschüttet. Der Splitbelag wird künftig in regelmäßigen Abständen hinsichtlich seiner Belastung kontrolliert; bei Bedarf wird er getragen und vom Bleischrot befreit.

Kritik an der Gebührenordnung der Stadt Freiburg

Mit dieser neuen attraktiven Anlage – eine von vier Sportstätten in Deutschland, auf der Bundesmeisterschaften im jagdlichen Schießen ausgetragen werden dürfen – sei auch die Grundlage für ein neues Miteinander zwischen den Sportschützen, den Jägern und der Bevölkerung geschaffen worden, sagte der CDU-Landtagsabgeordnete Patrick Rapp in seinem Grußwort. "Wir stehen auch in kritischen Fragen, wie dem Waffenrecht, hinter Ihnen", versprach Rapp den Schützen.

Als "top trendy – umweltgerecht und nachhaltig" bezeichnete Landrätin Störr-Ritter die neue Anlage, in der viel Know-how und technisches Verständnis stecke. Die Betreiber könnten stolz darauf sein, eine solche "Leuchtturmanlage" errichtet zu haben. Namentlich lobte die Landrätin an dieser Stelle ihren Mitarbeiter Klaus Heinrichsmeier, der sich mit aller Kompetenz und Einsatzbereitschaft für dieses Projekt eingebracht habe.

Als "Odyssee besonderer Prägung" bezeichnete Gundolf Fleischer, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Präsident des badischen Sportbundes, die Entwicklung des Projekts. In seiner Zeit als Landtagsabgeordneter habe er keinen Kollegen erlebt, der bereit gewesen wäre, an der Lösung des Problems mitzuwirken. Viele Jahre sei über die Finanzierung gestritten worden. Die mutige und konstruktive Arbeit des Landratsamtes in diesem Fall könne ein Pilotprojekt für die Bewältigung umweltpolitischer Probleme sein, so Fleischer.

Weitere Grußworte sprachen der stellvertretende Landesjägermeister Kurt Wälde und Peter Bleich, Präsident des südbadischen Sportschützenverbands, der unter dem Beifall der Anwesenden die Gebührenordnung der Stadt Freiburg für verdachtsunabhängige Waffenkontrollen kritisierte, die dafür bis zu 200 Euro verlange. Die Hälfte der Stadträte habe bei der Abstimmung darüber gefehlt, so Bleich. Auch ohne Kontrollen würden die Jäger ihre Waffen sicher raufbewahren – schon aus eigenem Interesse, sagte der Schützenpräsident.

Badische Zeitung Freiburg 02.08.2011